

# Soziale Innovationen – in der Krise?

## Was macht uns krisenfester?

Nachlese zum Offenen Netzwerktreffen im März 2022

Autor\*innen: Andreas Bernögger, Vanessa Kobras, Christian Peer

Foto: © Karin Harather / TU Wien



innovations  
werkstatt

Krisen sind allgegenwärtig. Finanzen, Klima, Biodiversität, Corona, jetzt ein neuer Krieg in Europa. Es folgen nächste Krisen: Flucht, Energie, Mobilität, Nahrung. Und ist das erst der Anfang? Viele Menschen, Gruppen, ganze Teile unserer Gesellschaft sind direkt betroffen. Doch können wir nur passiv leiden – oder auch aktiv handeln? Was kann der Faktor Mensch zur Krisenbewältigung beitragen? Welche Initiativen und Projekte gehen schon heute andere Wege und zeigen, wie unsere Gesellschaft krisenfester sein kann?

### DREI PIONIER\*INNEN

Im Rahmen ihres ersten Offenen Netzwerktreffens begrüßte die Innovationswerkstatt drei Gäste aus unterschiedlichen Organisationen zur aktuellen Frage, wie soziale

Innovationen unsere Gesellschaft krisenfester machen können. Inputgeber\*innen waren Michaela Turetschek von Grätzl Energie, Lorenz Glatz sen. von GeLa Ochsenherz und Florian Hainz von Gleis 21.

**Grätzl Energie** ist die erste regionale Energiegemeinschaft Wiens und als Genossenschaft organisiert. Grundidee ist der Zusammenschluss von Haushalten und Unternehmen, welche Elektrizität aus erneuerbaren Energiequellen gemeinsam produzieren und nutzen. Voraussetzung für die Prosument\*innen (Kombination aus Produzent\*innen und Konsument\*innen) ist, dass sich ihr jeweiliger Standort im Einzugsgebiet des Umspannwerkes befindet. Für derartige Energiegemeinschaften wurden im Juni 2021 durch das Inkrafttreten des EAG (Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzespaket) die Weichen gestellt. So steht auch Grätzl Energie noch

am Anfang und agiert bisher im 23. Wiener Bezirk, welcher aufgrund der Mischung von Betrieben und Haushalten gute Voraussetzungen bietet. Die Genossenschaft ist ambitioniert, mehr Mitglieder aufzunehmen und weitere Energiegrätzl zu gründen.

**GeLa Ochsenherz** besteht seit 2002 und war die erste Initiative einer solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) in Österreich. Der Verein betreibt in Gänserndorf eine kleinteilige, biodiverse, solidarische Landwirtschaft, welche über Mitgliedsbeiträge finanziert und mit vielen Eigenleistungen betrieben wird. Kernprinzip ist das solidarische Aufteilen der Gemüseernte unter den Mitgliedern in Gänserndorf und Wien, welches u.a. auf Vertrauensbasis bei freier Entnahme erfolgt. Die Mitgliedsbeiträge sind von den jeweiligen finanziellen Möglichkeiten der Mitglieder abhängig – und die Erträge vom

## WAS SIND SOZIALE INNOVATIONEN?

Soziale Innovationen können neue Organisationsformen, Produkte, Prozesse oder Praktiken in kleinen und großen Städten, im Grätzl oder in der Region sein, die sich mit Themen wie Wohnen, Mobilität, Ernährung, Bildung, Energie oder Grün befassen. Bei aller Vielfalt des Begriffs und seiner Erscheinungsformen:

Wir verstehen soziale Innovationen als Schlüssel zu resilienten, handlungsfähigen und nachhaltigen Städten (vgl. UNGA 2015; NEKP 2019) – und wollen damit verknüpfte Möglichkeiten der nachhaltigen Transformation über unsere verschiedenen Aktivitäten und Formate sichtbar machen. Aufbauend auf dem Stand der Forschung (vgl. Ardill/Lemes de Oliveira 2018: 209, 217; Christmann et al. 2016: 278-283; Rammert 2010: 16) formulieren wir folgendes Grundverständnis von sozialen Innovationen, das uns als Kompass für die folgende Diskussion dient.

### Soziale Innovationen in der Stadtentwicklung bestehen für uns aus drei Elementen



**Variation.** Neu- oder Andersartigkeit im Kontext (output)

**Mehrwert.** Legitimation als gesellschaftlicher und ökologischer Mehrwert (outcome)

**Transformation.** Kontextspezifische Lern- und Veränderungsprozesse hin zu nachhaltigen Städten (impact)

Wetter und von der Ackerpflege durch die Mitglieder.

Die Baugruppe **Gleis 21** im Sonnwendviertel Ost des 10. Wiener Bezirks beruht auf dem Gedanken des gemeinschaftlichen Bauens und Wohnens. 2015 schloss sich eine Gruppe aus 20 Leuten zusammen, um gemeinsam ein Haus zu bauen. Mit Unterstützung durch erfahrene Expert\*innen wie Markus Zilker (einszueins Architektur) und Gernot Tscherteu (realitylab) sowie viel gemeinschaftlicher Vorarbeit im Rahmen der Wettbewerbsphase – z.B. der Entwicklung einer gemein-

samen Vision mit den Pfeilern Nachhaltigkeit, Solidarität, Kultur und Begegnung – wurde 2019 das Holzhybridhaus fertiggestellt. Die kommunikativ gestaltete Architektur bietet verschiedene, nutzungsflexible Gemeinschafts- und Veranstaltungsräume im Erdgeschoss und am Dach als Treffpunkte für das Miteinander im Haus, aber auch im Stadtteil. Hauseigentümer ist der Verein Gleis 21, die Bewohner\*innen besitzen Nutzungsrechte. Das Haus bietet in Kooperation mit der Diakonie temporär bewohnbare Einheiten, in denen derzeit Geflüchtete untergebracht sind.

### VARIATION

Alle drei Beispiele widersprechen Elementen des hegemonialen Gesellschaftsmodells wie Individualisierung, Kernfamilie und Konsumgesellschaft. Sie beweisen, dass **andersartige Organisations- und Finanzierungsformen**, welche sich aufgrund ökologischer und sozialer Interessen und Werthaltungen formieren, Gesellschaft bilden und prägen können. Sei es das gemeinschaftliche Zusammenleben in einem Mehrparteienhaus, eine andere Weise der Ernährung oder eine neue Art der Energieversorgung. Der Wunsch

nach nachhaltigem Leben und Wirtschaften treibt alle drei Organisationen an.

Für das Zusammenkommen der Gruppen spielt der **Raum** eine zentrale Rolle. Bei **GeLa Ochsenherz** ist es die Kleinteiligkeit der Landwirtschaft und die regionale Verteilung, bei **Gleis 21** die kollaborative Nachbarschaft im Haus. Energiegemeinschaften haben ein vom lokalen Umspannwerk vorgegebenes Einzugsgebiet. In sozialräumlicher Hinsicht unterscheidet sich die **Grätzl Energie** von den anderen beiden Gruppen, da (noch) kein identitätsstiftender Ort als Anker für gemeinsames Handeln und gemeinschaftliche Aktivitäten etabliert wurde.

So spielen bei der Energiegemeinschaft auch soziale Aktivitäten wie Zusammenkommen, Feste, gegenseitige Hilfe und Eingenleistung – im Gegensatz zu den beiden anderen Gruppen – noch keine tragende Rolle. Diesen Aspekt will die junge Genossenschaft in Zukunft wachsen lassen.

## MEHRWERT

Was funktioniert nun besser in diesen Organisationen und warum? Einige Mehrwerte können konkret benannt und bemessen werden. Im kollektiven Zusammenleben bildet sich eine Gemeinschaft, welche sich

gegenseitig im Alltag unterstützt und Ressourcen wie Aufenthaltsräume, Lastenräder, Werkzeuge und mehr teilt. In der Coronakrise haben die Bewohner\*innen die Gemeinschaft als starke Unterstützung und Qualität erlebt. In der regionalen Energiegemeinschaft genießt man die Unabhängigkeit von Preisschwankungen am Strommarkt und die preisgünstige Beziehung von Ökostrom. Die Mitglieder der SoLaWi erhalten ihren Anteil vom regionalen, saisonalen Biogemüse und durch gemeinsames Anpacken sowie Feste kommt es zum Community Building. Die kleinteilige, biodiverse Anbaustrategie ist zudem robuster gegenüber Wetterextremen.

So zeigen gerade **GeLa Ochsenherz** und **Gleis21**, dass ein **nachhaltiger Lebensstil** keinen Verzicht, sondern eine Bereicherung darstellen kann. Denn über das Kernthema Wohnen bzw. Ernährung hinaus entstehen positive soziale Wirkungen wie Freundschaften, Lernen und Netzwerke. Die Effekte des gemeinschaftlichen Handelns unterliegen teils starken persönlichen, teils ideellen Bewertungen. Eine Voraussetzung für innovatives Handeln liegt demzufolge in den persönlichen Einstellungen der Beteiligten.

Diese **Werthaltungen** sind zentral, denn die drei Pionier\*innen betonen einen nicht zu unterschätzenden Aufwand und auch die notwendige Bereitschaft zu einem andersartigen

Konsummodell. Bei den Mitgliedern einer SoLaWi ist etwa Flexibilität gefragt – der hohen Qualität des Gemüses stehen schwankende Mengen und Vielfalt gegenüber. Die Bewohner\*innen von **Gleis 21** leisten viel Engagement, indem sie sich in ihrer Freizeit in Arbeitsgruppen engagieren – was aber auch als Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung gesehen wird.

## TRANSFORMATION

Diese Werthaltungen, Bereitschaften und individuellen Ressourcen sind auch für die Frage der **Skalierung** bzw. Verbreitung entscheidend. Denn auch als positiv bewertete Veränderungen bleiben oft in einer sozialen oder räumlichen Nische. Für die gesamtgesellschaftliche Nachhaltigkeitstransformation stellt sich daher die Frage, wie sich soziale Innovationen ausbreiten und verstetigen können. Wie kommt es zu mehr innovativen Handlungen und positiven Veränderungen?

Ein entscheidender (limitierender wie begünstigender) Faktor für soziale Innovationen, welcher in der Diskussionsrunde identifiziert wurde, sind **persönliche Ressourcen**. Dabei ist zu fragen, wer über die nötigen Ressourcen für innovatives Handeln verfügt und inwieweit dabei soziale Ungleichheit eine Rolle spielt. Womöglich sind benachteiligte Gruppen und Individuen nicht in der

Lage, an innovativen Projekten und Aktionen teilzuhaben. Hinsichtlich der notwendigen Finanzen ist gemeinschaftliches Bauen und Wohnen noch weitgehend ein elitäres Unterfangen. Die Mitglieder von **Gleis 21** sind allesamt Akademiker\*innen und finanziell gut aufgestellt, um sich diesem Vorhaben anschließen zu können. Hinzu kommt der nötige zeitliche und mentale Aufwand der Pionier\*innen für die Organisation innerhalb der Gruppe. So etwa kann es für Personen mit Vollzeitjob, Careearbeit oder Alleinerziehende herausfordernd sein, diesen zusätzlichen Aufwand zu leisten. Die Pionier\*innen brennen meist für ihre Projekte, doch auch deren Ressourcen sind endlich – und sie können daher nicht alles umsetzen, was sie sich vornehmen. Spannungsverhältnisse zwischen Leidenschaft und persönlichen Limits treten zum Vorschein.

Für die Innovationswerkstatt ergibt sich daraus die Aufgabe, solche **Schlüsselpersonen** zu unterstützen, aber auch nach förderlichen Rahmenbedingungen, Kooperationen und Vereinfachungen zu fragen. Es müssen Lösungen mit fairen sowie machbaren Aufgabenteilungen, Finanzierungen und Zuständigkeiten gefunden werden. So kann die öffentliche Hand etwa viel tun, um Initiator\*innen zu entlasten und soziale Innovationen für mehr Gruppen zugänglich zu machen.

## WIE GEHT ES WEITER?

Soziale Innovationen ermöglichen in den gezeigten Beispielen alternative Wege des Wohnens, Ackerns und Energiegewinnens. Die materiellen Ressourcen werden durch immaterielle Elemente aufgewertet: generiertes Wissen, erworbene Kompetenzen, gelebte Lösungsansätze, aufgebaute Kommunikations- und Finanzierungsstrukturen, persönliche Beziehungen und institutionelle Netzwerke u.v.m. Diese können weitere soziale Innovationen ankurbeln und die Gesellschaft stärken, indem auch **soziales Kapital** entsteht.

Im Hinblick auf Energiegemeinschaften wären sowohl die Teilhabe von mehr Prosument\*innen als auch die Einbettung in ein rechtssicheres Korsett Merkmale für die Verstetigung dieser Innovation. Dabei könnte die Anpassung des institutionellen Rahmens und die Schaffung unterstützender Policies eine Rolle spielen. Allgemein entsteht auch durch Synergien mit anderen Akteur\*innen großes Potenzial, um soziale Innovationen langfristig zu verfestigen. Auf Quartiersebene könnten Schnittstellen zwischen innovativen Ansätzen zu verschiedenen Themen (etwa FoodCoops, Baugruppen, Coworking Spaces, Sharing-Angebote, ...) identifiziert und genutzt werden.

Lorenz Glatz sieht viel Potenzial für mehr SoLaWi-Initiativen und insbesondere in deren Kooperation, die

zunehmend passiert. Auch Michaela Turetschek und Florian Hainz blicken mit Optimismus und ambitionierten Plänen in die Zukunft. Diese Ideen und Energien bilden wichtige Grundsteine für die Nachhaltigkeitstransformation als größte Aufgabe unserer Generationen. In diesem Sinne werden wir noch viele weitere Gespräche führen.

## IMPRESSUM

### Hintergrund

Der Klima- und Energiefonds hat das future.lab der TU Wien beauftragt, gemeinsam mit seinen Kooperationspartner\*innen soziale Innovationen in Österreichs Stadtentwicklung mit Wissen, Netzwerken und Beratung zu unterstützen. Das niederschwellige Format „Offenes Netzwerktreffen“ findet jeden letzten Mittwoch im Monat von 14.00-15.30 via Zoom statt und erkundet gemeinsam mit Pionier\*innen und allen Interessierten die Vielfalt und Relevanz sozialer Innovationen für die nachhaltige Transformation in Österreichs Städten. Dabei sollen nach Möglichkeit Wissenstransfers zwischen verschiedenen Anwendungsfeldern angeregt werden. Diese Nachlese ist Teil der Open-Access-Schriftenreihe „Soziale Innovation und nachhaltige Transformation in der Stadtentwicklung“.

### Websites zu den Initiativen

<https://www.graetzlenergie.wien>  
<https://www.ochsenherz.at>  
<https://gleis21.wien>

### Weiterführende Infos

<https://energiegemeinschaften.gv.at/grundlagen>  
<https://kolokation-as.net>  
<https://wohnungsbaugenossenschaften-hh.de/genossenschaften/falkenried-terrassen/>  
[https://www.youtube.com/watch?v=yH\\_NIUlusxQ](https://www.youtube.com/watch?v=yH_NIUlusxQ)

### Literatur

Ardill, Nicholas; Lemes de Oliveira, Fabiano (2018): Social innovation in urban spaces. International Journal of Urban Sustainable Development, 10:3

Bundesministerium für nachhaltige Entwicklung und Tourismus (2019): Österreichs integrierter „Nationaler Energie- und Klimaplan“ (NEKP). [https://www.bmk.gv.at/themen/klima\\_umwelt/klimaschutz/nat\\_klimapolitik/energie\\_klimaplan.html](https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/nat_klimapolitik/energie_klimaplan.html)

Christmann, Gabriela; Ibert, Oliver; Jensen, Johann; Walther, Uwe-Jens (2016): Wie kommt Neuartiges in die räumliche Planung? Konzeptionierung von Innovationen in der Planung und Forschungsstrategien. In: Rammert, Werner; Windeler, Arnold; Knoblauch, Hubert; Hutter, Michael (Hg.) (2016): Innovationsgesellschaft heute. Perspektiven, Felder und Fälle. Springer



Fachmedien, Wiesbaden 2016. DOI 10.1007/978-3-658-10874-8

Rammert, Werner (2010): Die Innovationen der Gesellschaft. Technical University Technology Studies Working Papers. TUTS-WP-2-2010

UNGA – United Nations General Assembly (2015): Transforming our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development.

Resolution Adopted by the General Assembly A/RES/70/1, New York: UNGA.

### Layout

Daniel Wally

### Zeichnungen

Andreas Bernögger

### Herausgeber

Technische Universität Wien Fakultät für Architektur und Raumplanung | future.lab  
Karlsplatz 13, 1040 Wien

### Peer-Review

Bianca Pfanner (TU Wien) und Johannes Suitner (TU Wien)

### Zitiervorschlag

Bernögger, Andreas; Kobras, Vanessa; Peer, Christian (2022): Soziale Innovationen – in der Krise? Was macht uns krisenfester? Nachlese zum Offenen Netzwerktreffen im März 2022. Wien: Technische Universität Wien. <https://doi.org/10.34726/2641>

### e-ISSN

2791-5255

### CC

Dieses Werk ist unter einer Creative-Commons-Lizenz vom Typ Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen – 4.0 international zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Leuchttürme für resiliente Städte 2040“ durchgeführt.